

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

59 (11.3.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-516497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-516497)

Zeuerisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 N. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 N.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Copirzeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Zeuer.

Zeuerländische Nachrichten.

N^o 59.

Donnerstag den 11. März 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

V Oldenburgischer Landtag. 25. Sitzung vom 9. März.

Tagesordnung:

1. Bericht des Finanz-Ausschusses betr. den
Voranschlag der Einnahmen des Herzogthums Olden-
burg für die Finanzperiode 1897/99.

2. Bericht des Finanzausschusses über den Voran-
schlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstent-
hums Birkenfeld für die Jahre 1897/99.

Zu Piffer 1 wurden die Ausgabeanträge, die dar-
auf abzielen, zur Befreiung des von der Staats-
regierung beantragten Zuschlags von 25 pCt. zum
Jahresbetrage der Einkommensteuer einzelne Einnahme-
positionen zu erhöhen, soweit dies mit den Grundsätzen
einer vorläufigen Anstellung des Voranschlags vereinbar
ist und es nach den Ergebnissen der vorausgegangenen
Finanzperioden thunlich erscheint, angenommen.

Zu Piffer 2 wurden ebenfalls die Anträge des
Ausschusses angenommen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Zentralausschuß hiesiger
Taufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine
hat an den Reichstag eine Petition betreffend die Auf-
gabe und Befreiung von Paketen an Sonn- und Feiertagen
gerichtet, worin es heißt: Die Budgetkommission
des hohen Hauses hat in ihrer Sitzung vom 21. Januar
folgende Resolution beschlossen: Die Annahme und Be-
freiung von Postpaketen ist an Sonn- und Feiertagen
auf Eisenbahnen zu beschranken. Der Zentralausschuß
richtet nach eingehender Beratung dieser Resolution
und sachkundiger Erwägung der aus ihrer Verwirk-
lichung sich ergebenden Folgen an den hohen Reichstag
auf einstimmigen Beschluß die Bitte, die oben erwähnte
Resolution abzulehnen.

Annemarie.

Novelle von K. Sommer.

(Fortsetzung.)

Da war das nicht Wagenrollen? Endlich! Sie
hörte die Glocke des Konbakteres, und gleich darauf
hielt der Omnibus vor dem Hause. Da war sie! Das
Gesicht dicht an das Fenster gerückt, sah die alte Dame
noch, wie eine schlanke Gestalt leichtfüßig aus dem
Wagen sprang und zur Handtür eilte, hörte, wie die-
selbe sich öffnete, und da war sie auch schon aus dem
Zimmer geeilt und stand an der Treppe.

Annemarie rief sie mit vor Freude bebender
Stimme.

Und da kam es herausgefliegen mit leisem Schritt.
Großmütterchen, liebste, bestes Großmütterchen!

Zwei Arme umschlangen sie, eine weiche Wange
schmeigte sich an ihr Gesicht. Und dann sah sie sich
mit fortgezogen über den etwas dunklen Flur in das
Wohnzimmer, bis dicht vor's Fenster.

Daß Dich einmal recht ansehen, Großmütterchen,
so; bist noch ganz die Alte und Deine Annemarie auch.
Sie sah den Kopf der alten Dame zwischen beide
Hände und küßte sie herzlich auf den Mund.

Dann drückte sie sie auf ihren Platz im Sopha
und rückte die schwarze Spitzenhaube, die bei der Um-
armung fast von dem weißen Scheitel gegliedert, wieder
zurecht.

Die Annemarie ist ein Saufwind, gelt. Groß-
mütterchen? neckte sie lachend. Erhole Dich nun etwas
von dem Ungeflüm, inzwischen schaue ich mich um.

Schnell hatte sie Hut und Mantel fortgehängt und
kehrte wieder zurück. Mit lachenden Augen eilte sie
durch das Zimmer, jeden Gegenstand wie zur Begückung

Für Pommern ist nach den Berl. Neuest. Nachr.
die Errichtung von zwölf Getreidelagerhäusern
geplant, und zwar in Anklam für 4000, in Barich für
3000, in Byritz und Stargard für je 2000, in Kolberg
für 1500, in Plathe für 1200, in Belgard für 1000
und in Schwibbeitz, Neustettin, Gramenz, Dramburg
und Kallies für je 800 Tonnen. Vielleicht kommen
noch 3 in Wolgast, Stolp und Treptow hinzu, doch
hängt das noch von der Genehmigung der Regierung
ab. Für die zwölf genannten Kornhäuser sind bereits
überall die Baupläge unmittelbar auf den Bahnhöfen
angewiesen, so daß voraussichtlich mit dem Bau noch
in diesem Monat begonnen werden kann und sicher auf
die Fertigstellung bis zur beendeten Ernte gerechnet
werden darf. Die Erbauung erfolgt durch den Staat
und die Häuser werden dann der Pommerschen Land-
wirthschaftlichen Hauptgenossenschaft in Stettin gegen
Verzinsung des Anlagekapitals vermiehet, welche ihrer-
seits den Betrieb wieder den an den einzelnen Orten
befindlichen Ein- und Verkaufsvereinen übergibt.

Ausland.

Großbritannien. Die Daily Graphic meint.
Deutschland sollte sich wohl bedenken, einen Wettlauf
mit England als Seemacht zu beginnen, da es dabei
den Kürzeren ziehen müsse. „In England sind alle
Parteien darüber einig, daß die Aufrechterhaltung der
britischen Suprematie zur See nationale Nothwendigkeit
ist. Schiffe sind unsere finanziellen Hülfsmittel
größer als die anderer Länder, und uns liegt kein
Zügel durch die Haltung einer großen Armee an. So-
halb irgend eine Macht oder mögliche Kombination von
Mächten England seiner Suprematie zur See beraubt,
so verbietet England die Lamine von Hunger, Blut und
Feuer, welche sich über das Land wälzen wird.“

Aussland auf Kreta.

In Kalandanos, Provinz Selino, halten die Christen
schon seit Wochen ungefähr 2000 Türken, Soldaten,
Weiber und Kinder, gefangen, die man ohne Zweifel
alle hingschlachten wird, wenn die Insel nicht zu Griechen-

land kommt. Alle Versuche, die Unglücklichen zu be-
freien, waren nutzlos, auf die Konvulin, die sich zu diesem
Zwecke mit einem türkischen Dampfer an Ort und Stelle
begaben, wurde geschossen, sie brachten nur eine Menge
Emigranten und verwundete Türken mit. Auch die
Kriegsschiffe, die jetzt abwechselnd auf der Südküste
kreuzen, können nichts ausrichten; denn mit den Kanonen
läßt sich nur ein verhältnißmäßig kleines Terrain be-
streichern, und soll man unsere europäischen Matrosen
in den kritischen Bergen den Augen der Aufständischen
aussetzen!

Ranea, 6. März. Der griechische Konsul ist aus
dem Lager des Obersten Basso zurückgekehrt und hat
den Admiralen die Antwort von Basso hinsichtlich der
Freilassung der türkischen Gefangenen überbracht.
Basso wird die Gefangenen von Selino und aus den
anderen Städten freilassen unter der Bedingung, daß
dieselben die Waffen niederlegen und während der
gegenwärtigen Feindseligkeiten nicht mehr gegen Griechen-
land kämpfen.

Athen, 6. März. Der griechische Botschafter in
Ranea erklärte den Admiralen, daß die griechische Re-
gierung jede Verantwortung für die Entscheidung ge-
mischter Detachements der Großmächte nach Ranea
ablehne. — Die Schüler der militärischen Bildungs-
anstalten treten als Offiziere in die Armee. — Der
Ministerpräsident Delgasan richtete an die Behörden
ein Rundschreiben, worin er empfiehlt, die Einziehung
der Steuern im Hinblick auf die kritische Lage zu be-
schleunigen. — Die dem stehenden Heere angehörenden
Abgeordneten fordern wieder ihren Dienst in der Armee
zu thun. — Der Kronprinz wird, wie verlautet, am
Montag nach der thessalischen Grenze abreisen.

Ranea, 7. März. Oberst Basso erhielt in
seinem Lager in Platania Befehle von König Georg,
sich zum äußersten Widerstande bereit zu halten. —
Gemischte europäische Truppenabteilungen wurden heute
früh in Selino ausgeschifft und rückten nach dem 11 km
entfernten Kalandanos in die Berge ab. Bevor die Ge-
schwader des sich zur Einsetzung dieser Truppen ent-
schlossen, verhandelten sie lange mit dem griechischen
Admiral Meinel, dem Obersten Basso und dem griechi-

mit der Hand berührend. Vor dem Ofen stand sie
still: Oh, da ist etwas für das Lederman, jubelte sie
und guckte in die Adyre hinein. Köstlich, Großmama!
Dann begrüßte sie den Kanarienvogel, er mußte einen
krummen Zucker von ihren Lippen picken, und nun steckte
sie ihr Näschchen tief in die busigen Blüthen vor dem
Fenster.

Ja das alles schön und kraut hier, sagte sie mit
tiefem Aufathmen. Jetzt stand sie vor dem Bilde über
dem Behrschuh, und nun wurde das lachende Gesicht
plötzlich ernst. Unwillkürlich falteten sich ihre Hände.
Mutter, die Annemarie ist wieder da. Sie hat viel
Gutes und Schönes erlebt in der Stadt, sie ist so froh
und dankbar!

Eine Thräne glänzte in ihrem Auge, aber gleich
darauf lachte sie wieder.

Jetzt will ich uns einschicken, Großmama, und wir
wollen mit Genuß unsere Chokolade schlürfen.

Frau Pastor Neudorf sah mit glücklichem Lächeln
auf ihre Enkelin, die so frisch und rosig, so ganz in
ihrer kindlichen Heiterkeit wieder zurückgekehrt war.
Ihr fiel plötzlich ein Stein vom Herzen. Ja, sie würde
sich hier schon wieder einleben, sie würde sich ganz glück-
lich fühlen bei ihrer alten Großmutter.

Als die Dämmerung sich tiefer senkte, das Wasser
im Kessel zu singen begann, die Flammen im Ofen
heller brannten und draußen auf der Straße, gerade
vor ihrem Fenster, die Laternen angezündet wurde, da
bat Annemarie die Großmutter, sich auf ihren alten
Platz im Lehnstuhl zu setzen. Sie wollte ihr dann
gleich von allem erzählen, was sie in der Stadt erlebt.

Da saßen sie nun, Großmutter und Enkelin, letztere
zu den Füßen der alten Frau auf einem niederen
Schemel.

Sie hatte ihre weichen, warmen Hände um die
welke Rechte der Großmutter geschlungen, und erzählte

ihr von allem, was sie erlebt, von Margarethe, von
Bisa, von ihrer Malerei, von den Gesellschaften, die sie
besucht, und zuletzt auch, wohl etwas schen, aber dennoch
begeistert, von dem Theater und was sie daselbst ge-
sehen. Bis so lange hatte die Pastorin ihr stumm und
lächelnd zugehört, dann zuckte ihre Hand plötzlich in
den Fingern des Mädchens, und als dieses sogar be-
rückelte, daß es selbst Theater gespielt und so viel Lob
dafür geerntet, da fuhr die alte Frau mit leisem Stöhnen
empor.

Das junge Mädchen hielt inne und sah erschrocken
zu der Großmutter auf.

Ist es Dir denn so schrecklich, davon zu hören,
Großmama? Glaubst Du denn wirklich, daß das
Theater einen schädlichen Einfluß üben muß auf die,
welche es besuchen, oder daß die Menschen, welche der
Bühne angehören, schlechter und niedriger gesinnt sind
als die anderen? Ich glaube das nicht, Großmütterchen,
im Gegentheil, ich meine, daß der Umgang mit unseren
Dichtern, mit ihren großen Werken, den Idealgehalten,
welche sie geschaffen, nur erheben wirken kann, über
die Menge emporziehen muß. Warum ängstigt Dich das?
Die Pastorin strich mit zitternder Hand über den
Scheitel des Mädchens.

Ich bin eben eine dumme, alte Frau, Kind, ich
habe Vorurtheile. Wenn sich so etwas in einem alten
Kopf festsetzt, ist es schwer wieder herauszubringen.
Doch erzähle weiter.

Und Annemarie sprach von Doktor Olsen, von
seiner Werbung und daß sie dieselbe abgewiesen habe.
Sie sprach das ganz leise und mit gesenktem Haupt.

Schabe! sagte die Großmutter. Das muß nach
Deiner Beschreibung ein guter, braver Mann gewesen
sein, dem hätte ich Dich schon anvertrauen mögen.

Ja, beschäftigte das Mädchen, er ist ein ehren-

eine Verhändigung biete, dennoch nicht die Forderung der Mächte erfüllen.

Kandia, 9. März. Korakas hat mit 5000 Infurgenten Hierapetra bombardirt, nachdem er eine vierstündige Frist zur Uebergabe gegeben hatte. Das Bombardement wurde von der Festung und dem dort stationirten italienischen Kriegsschiff bestigt erwidert. Es gab viele Tode und Verwundete. Ein englisches Kriegsschiff ist nach Hierapetra unterwegs.

Konstantinopel, 8. März. Die Mächte erwägen den Vorschlag ihrer Admirale über die Besetzung der Forts auf Kreta und die Abfindung eines Bataillons Marine-Infanterie durch jede Macht.

Dulacek, 9. März. Melbunzen aus Athen zu Folge gedenkt der König von Griechenland, um eine gültige Lösung der kretischen Frage zu ermöglichen, zu Gunsten des Kronprinzen abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dr. Cornelius, Oldenburg, 1 S.; Carl Hartmann, Oldenburg, 1 S.; Diöcesanpfarrer Rogge, Oldenburg, 1 S.; Joh. Fischel, Gensh.-Groden, 1 S.; Pastor Bultmann, Raffbe, 1 S.; Ober-Postassistent Maas, Wittmund, 1 S.; Amtsrichter Hibben, Gensh., 1 S.; J. D. Jansen, Abens, 1 S.
Verlobt: Fel. Auguste Behrens, Landw. Wilh. Seemann, Gesehn.

Gestorben: Wirth Arend Hoyer, Oldenburg, 79 J.; Hansm. Feinr. von Seggern Bwe., Catharine geb. von Seggern. Bümmeriede, 77 J.

Öbrikeitliche Bekanntmachungen.

Den Oldenburgischen Pferdezüchtern diene zur Nachricht, daß die königl. Preussische Hauptgeschäftsverwaltung in Trakehnen sich auch in diesem Jahre wieder bereit erklärt hat, einige Oldenburgische Zuchtstuten von geeigneter, seitens der ständigen Mitglieder der Röhrgungs-Kommission im vorigen Jahre an Ort und Stelle beständigsten und als qualitativ bezeichneten Beschälern belegen zu lassen.

Die Röhrgungs-Kommission erläßt deshalb die Aufforderung an die Pferdezüchter, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, Hährlinge oder ältere Stuten — in erster Reihe Prämienstuten — bei ihr bis spätestens den 20. März anzumelden.

Die Bedingungen, unter welchen die Sendung der Stuten erfolgt, sind folgende:

1. die Kosten, die durch Hin- und Rücktransport der Stute, durch das Belegenlassen und durch Unterhalt auf der Destillation entstehen, werden von der Röhrgungs-Kommission gedeckt.

2. der Besitzer der Stute verpflichtet sich, das etwa kommende Fohlen aufzuziehen und als Hährl. der Röhrgungs-Kommission vorzuführen, diese entscheidet dann, ob das Pferd zur Zucht benutzt werden, oder ob der Besitzer von dieser Verpflichtung entbunden werden soll.

3. Im Fall das Füllen als zur Zucht qualifiziert erachtet wird, muß ein Hengst zur Röhrgung vorgeführt und wenn angehörit, 1 Jahr hindurch im Herzogthum zur Zucht benutzt werden; eine Stute ist mindestens 2 Jahre hindurch im Bereiche des Herzogthums Oldenburg zur Zucht zu benutzen und während dieser Zeit in dazu von der Röhrgungs-Kommission bestimmten Terminen derselben mit ihrem etwa vorhandenen Fohlen vorzuführen.

4. Bei Nichterhaltung dieser Bedingungen ist der Besitzer der Stute zur Rückzahlung der erwachsenen Kosten verpflichtet.

Nach Eingang der Anmeldungen wird den Züchtern Bescheid zugehen, ob denselben Folge gegeben werden kann.

Oldenburg, 4. März 1897.
Der Vorsitzende
der Großherzogl. Röhrgungs-Kommission.
G. Heumann.

Am 22. und 23. d. Mts. sind zwei Hunde, der eine braun mit weißen Beinen, der andere weißbunt, auf den Gründen des Landwirths Schroeder zu Klein-Oftem, des Chaußeevärters Jürgens zu Wohlswarfe und des Arbeiters Hinrichs zu Weidmühle herrenlos umherstreifend angetroffen worden und haben dort mehrere Schafe getödtet bezw. verletzt.

Das Amt weist die unbekanntenen Eigentümer dieser beiden Hunde darauf hin, daß sie nach Artikel 22 des Gesetzes vom 31. März 1870, betreffend die Ausübung der Jagd, eine Geldstrafe bis zu 15 Mt. zu gewärtigen haben, wenn sie nicht verhindern, daß ihre Hunde auf fremden Grundstücken herrenlos umherstreifen und daß das Amt, wenn diese Hunde abermals auf fremden Grundstücken umherstreifend betroffen werden, den betreffenden Grundbesitzern die Tödtung der Hunde gestatten oder die Tödtung sonstwie anordnen wird.

Amt Jeber, 1897 Februar 25.
J. B. d. A.: Becker.

Wittmund ist die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Öbdenz erloschen und damit der Kreis Wittmund wieder seuchfrei.
Amt Jeber, 1897 März 9.
Jedelius.

Am 22. Januar d. J. ist aus dem Hause des Kaufmanns B. W. Friedrichs eine neue Drahtsuhmatte im Werthe von 3 Mark abhanden gekommen und vermuthlich gestohlen worden. Ich ersuche um Nachforschung.
— Nr. 125/97.
Jeber, 1897 März 8. Der Amtsanwalt: Hoyer.

Der Arbeiter Wille Janßen Goldstein hat sich zu Warderaltendeich und zu Minsen und vermuthlich noch an verschiedenen anderen Stellen unter falschem Namen (Johann Janßen, Anton Behrends oder dgl.) als Knecht vermiehet und Handgeld genommen. Es wird ersucht, derartige Fälle, soweit dies noch nicht geschehen, dem Unterzeichneten oder der nächsten Gendarmeriestation zur Anzeige zu bringen. Goldstein ist klein mittelgroß, von gelblicher Statur, rüthlich blondem Haar und schaurbart, blonden Augenbrauen, gesunder Gesichtsfarbe, trägt dunkelblauen Jacketanzug.
Jeber, 1897 März 8. Der Amtsanwalt: Hoyer.

Zwangs-Verkauf.

Jeber.
Freitag den 12. März d. J.
nachm. 3 Uhr

sollen im Hotel zum schwarzen Adler hies. öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
1 Glaschrank, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 6 silberne Eßlöffel und 6 silberne Theelöffel.

Die Damenuhr und die Löffel werden bestimmt verkauft werden.
Rörber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Verkauf.

Jeber.
Freitag den 12. März d. J.
nachmittags 3 Uhr

sollen in Dubens Wirthshaus zu Seugwarden öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
1 Sopha, 1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, 1 Glaschrank, 1 Spiegelchrank, 1 Servirtisch, 1 feines Diener, 2 Blumenkänder, 1 Tischstuhl, 1 Wanduhr, 2 Tische, Gardinen, Bilder, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Partie Sacke, Kisten, Körbe etc., 1 Quantum Hen und 34 Schwarzbriede.

Ein Anfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.
Rörber, Gerichtsvollzieher.

Gemeindefachen.

Die gewöhnliche Unterhaltung der hiesigen Gemeindefahrwege pro Mai 1897/98 soll Sonnabend den 13. März d. J. nachmittags 5 Uhr in Thomßens Wirthshause zu Weßrum öffentlich miindestforbernd anberodungen werden.
Weßrum, 1897 März 9.
L. J. de Furken.

Der Heberollen-Auszug zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg der Gemeinde Schortens für das Jahr 1896 liegt vom 11. d. M. an während zweier Wochen zur Einsicht der Betheiligten beim Rechnungsführer Gerdes zu Schortens öffentlich aus und sind die Beiträge während dieser Zeit an denselben zu entrichten.

Winnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.
Schortens, 9. März 1897.
H. Gills, Beigeordneter.

Der Beitrag zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft pro 1896 gelangt am 11. 12. und 13. d. M. mit zur Erhebung, a Mark Lohnwerth 0.68 Pfg.
Schortens, 8. März 1897.
M. H. Gerdes, Afr.

Bekanntmachungen.

Zu verkaufen gegen Baarzahlung Sonntag den 14. März nachmittags 2 Uhr anfangend
50 Hansen Erbsenstränder.
Bohlswarfen bei Ostiem. Johann Dnken.
Ff. Küstler Käse empfiehlt billigt
An der Schlachte. Hnr. Kemmers.

Bierstränder, Sedenpflanzen
empfehlit zu soliden Preisen
Jeber.
Wilh. Hinrichs, Gärtner.

Hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren
in vorzüglicher Du lität empfehlit
Jeber.
Wilh. Hinrichs, Gärtner.

Farin (Sandzucker), Pfd. 27 Pfg., 5 Pfd. 1,30 Mt., gem. Zucker, Pfd. 30 Pfg., 5 Pfd. 1,40 Mt., empfehlit
Friedr. Stiefen.

Ff. Schlagen-Butter
empfehlit
C. F. Andree.
Reinschmedende Kaffees Pfd. 90, 100, 110 u. 120 Pfg., gebrannte per Pfd. 100, 140 u. 160 Pfg., Sandis Pfd. 35 u. 40 Pfg., Ia. Talg 10 Pfd. für 300 Pfg., Scaupen 10 Pfd. für 100 Pfg.
Schortens. D. Heinen.

Zur Konfirmation
empfehle schwarze und farbige Kleiderstoffe
von 90 Pfg. per Meter an,
Konfirmanden-Auzüge u. -Hüte.
Schortens. D. Heinen.

Zu verkaufen.
Ein starker Eschenkamm. Serken.
Weßrum.
Mehrere hundert Meter jungen Buchsbaum, sowie Obstbäume, junge Hagedornpflanzen habe billig zu verkaufen.
Bei Jeber. J. Collmann Wittwe.

Zu verkaufen.
Gute Ferkel, 4 Wochen alt
Dorumersiel. J. Dauen.

Zu verkaufen.
1 hochtragende Kuh.
Feddwardergröden. Hnr. Haaren.

Zu verkaufen.
Ein kleiner Schuppen.
Barfe bei Waddewarden. Johann Husmann.

Zu verkaufen.
Einige Tonnen Säebohnen, Zentner 6 Mt.
Oldorf. H. B. Jacobs.

Zu verkaufen.
2 Fuder Uferhen.
Schortens. B. J. Weffels.

Zu verkaufen.
Schöne Erbsenriden.
Gleberns. Hnr. Keents.

Anzukaufen gesucht.
Zum 1. Mai ein guter Karnhund.
Burgstr. 29. D. Taden.

Zu verkaufen.
Ein gutes Arbeitspferd.
Rästerfel. Feinr. Heeren.
Wünsche eine frühmliche Kuh gegen ein liebliches Enterbess zu vertauschen, auch habe ein trächtiges, sowie ein gutes Schaf zu verkaufen.
Fummenferaltendeich. Carl Hinrichs.

Unter meiner Nachweisung gute Weide für ein Stutzfäßen mit einem zweiten gutem Weiden.
Stadtwaae. Joh. Janßen.

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.
Gältig vom 1. November 1896 an.
Von Jeber nach Bremen.
5.50 9.35 12.08 3.45 7.25
Von Bremen nach Jeber.
6.25 10.10 2.16 5.30 8.38
In Jeber 9.55 1.30 5.05 8.40 11.51
Von Jeber nach Wilhelmshaben.
5.50 9.35 12.08 3.45 7.25 10.00
Von Wilhelmshaben nach Jeber.
6.58 8.58 12.30 4.05 6.54* 7.48 10.58
In Jeber 7.50 9.55 1.30 5.05 7.45* 8.40 11.51
*) Nur an Werttagen.

Von Jeber nach Wittmund.
7.00* 7.55 10.10 1.35 5.15 8.45
*) Nur an Werttagen.
Von Wittmund nach Jeber.
7.28* 9.08 11.40 3.20 6.55 9.35
In Jeber 7.48 9.28 12.00 3.40 7.15 9.55
*) Nur an Werttagen.

Von Jeber nach Carolinenfiel.
8.15 10.00 1.36 5.09 8.46
Von Carolinenfiel nach Jeber.
7.00* 8.31+ 11.15 2.55 6.30 9.00
In Jeber 7.46* 9.17+ 12.01 3.41 7.16 9.46
*) Nur Dienstags. + fällt Dienstags aus.

Jeverisches Wochenblatt.

Coste ist täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
 Der Preis pro Quartal 2 M. Alle Botenfahrten nehmen
 Besondere zu erfragen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringslohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Sonntags- oder deren Name:
 für das Herzogthum Oldenburg 10 S. für das Friesland 15 S.
 Druck und Verlag von C. B. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr. 59.

Donnerstag den 11. März 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 5. März.

(Schluß.)

Finanzminister Heumann hat im Gegensatz zu dem Vorredner, nicht den Antrag 1, sondern den Vorschlag der Regierung anzunehmen. Die Regierung ist seit einer Reihe von Jahren bestrebt gewesen, den Wünschen des Landtags nach Steuerreformen entgegenzukommen. Dabei ist die Regierung der Ansicht, daß die Grundsteuer als eine wirkliche Steuer nicht anzusehen ist, sie ist als eine Reallast anzusehen, und aus diesem Grunde konnte die Regierung nicht dazu gelangen, Reformen dahin vorzuschlagen und die Grund- und Gebäudesteuer nach preussischem Muster zu beseitigen. Die Regierung hat sich an die zweite Alternative gehalten und ist zu der Ansicht gekommen, die auch schon bei früheren Gelegenheiten herrschte, daß eine gewisse Ungleichheit der Besteuerung zwischen dem Immobilien- und dem Kapitalvermögen existire. Der Grundbesitz wird besteuert, das Kapitalvermögen gar nicht, soweit es nicht durch die Einkommensteuer getroffen wird. Die Regierung sucht darin einen Ausgleich zu finden, indem sie Ihnen vorschlägt, alles das Vermögen, welches nicht bereits durch die Grund- und Gebäudesteuer getroffen wird, mit einer äquivalenten Steuer zu treffen und zwar in Form einer partiellen Vermögenssteuer. Durch diese wird aber nur die reine Rente des Grundbesitzers getroffen. Um aber eine Gleichmäßigkeit zu erzielen, war es notwendig, nicht nur das reine Kapitalvermögen, nicht nur das gewerbliche Vermögen, das Betriebskapital, das Geldkapital, was für sie wirkt und mit zur Erzielung des Einkommens herangezogen wird, zur Steuer heranzuziehen, sondern alles, was beim Grundbesitzer sich findet, was nicht durch die Grund- und Gebäudesteuer getroffen wird. Ohne Verletzung der Gerechtigkeit wäre es nicht möglich, diese Theile des Grundbesitzers auszuscheiden. Der Grundbesitzer wäre günstiger gestellt, es würde sein Kapital freigelassen werden, während alles andere Kapital herangezogen wird, das wäre eine Ungerechtigkeit, deren Sanftionirung sich die Staatsregierung nicht hingeben konnte. Wenn nun die Regierung zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß nur auf diese Weise ein Ausgleich stattfinden konnte, so konnte sie Ihnen nur die gegenwärtige Vorlage machen. Sie ist, da sie im Ausschuß schon die Erfahrung machte, daß der Ausschuß einer solchen Steuer nicht geneigt wäre, nicht mit einem Gesetz gekommen, sondern produziert Ihnen die jetzige Vorlage. Der Minister ging dann auf einige Hauptpunkte des Berichts näher ein und widersprach der Behauptung, daß die Vorlage eine fiskalische Bedeutung habe. Die Staatsregierung verlange nichts mehr, als nur das, was sie zur Deckung der Ausgaben nöthig hat. Ich darf bemerken, daß der Grundbesitzer, wenn er diese Steuer trägt, sich nicht überlastet fühlen kann; er trägt die Steuer nur insoweit, als er gewerbetreibender Kapitalist ist. Die reformatorische Bedeutung liegt darin, daß Ihnen eine Steuer vorgeschlagen wird, zu der der Grundbesitz nicht beizutragen hat. Bezüglich des Vorwurfs, daß die Vorlage eine Entlastung nicht erreiche, steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß die Grundsteuer als Reallast wirkt, daß sie aber eine doppelte Besteuerung nicht hervorruft. Der Einwand, daß der verschuldete Grundbesitz noch mehr belastet werde, ist unbegründet. Die Schulden werden ja abgezogen. Hinsichtlich der berührten technischen Schwierigkeit der Durchführung wüßte ich nicht, inwiefern Schwierigkeiten eintreten könnten, es bedarf nur der Schätzung, und dies ist bei der allgemeinen Vermögenssteuer um so viel mehr der Fall. Ich vermag ferner nicht einzusehen, wodurch die Unzufriedenheit hervorgerufen werden sollte; die genug haben, müssen eben etwas mehr bezahlen, die nichts haben, können keinen bitteren Geschnack davon bekommen. Daß Sie eingewendet haben, die Vorlage erleichtere nur den steuerkräftigen Beamtenstand, habe ich als Scherz aufgefaßt. Die Beamtengehälter werden nach der Nothdurft be-

messert, während es andererseits auch bekannt ist, daß die Beamten bis auf Heller und Pfennig besteuert werden; sie sind außerdem am wenigsten steuerkräftig. Wenn Sie sagen, daß die Vorlage nur eine minimale Bedeutung hat, so erwidere ich, daß das daran liegt, daß wir nicht so viele Millionäre haben wie Preußen. Wir haben unsere Vorlage auf der Grundlage aufgestellt, daß alles Vermögen ebenso zu besteuern ist, wie jetzt der Grund und Boden durch die Grund- und Gebäudesteuer getroffen wird. Ich bitte Sie, die Vorlage nicht so kurz abzulehnen, die Regierung hat des Landes Bestes gewollt.

Abg. Gramberg verteidigte seinen Standpunkt dahin, daß in der Grundsteuer eine doppelte Besteuerung nicht zu erblicken ist, daß er aber im Uebrigen ebenfalls nicht befriedigt von der Vorlage ist.

Die Debatte zog sich noch längere Zeit hin, wesentlich Neues wurde aber nicht vorgebracht.

Abg. Wlagge, der in der Grund- und Gebäudesteuer eine sehr berechtigte Steuer erblickt, stellte im Verlauf der Debatte folgenden Antrag: Der Landtag erucht die große Staatsregierung, das gesammte Kommunalsteuerwesen einer Prüfung zu unterziehen, nach der Richtung: 1. ob bezw. bis wie weit es berechtigt ist, die Kommunalabgaben (Gemeinde-, Wege-, Kirchen-, Schul- und Amtsverbandsabgaben) nach dem Fuße der Grund- und Gebäudesteuerumlagen zu bemessen? 2. ob es angebracht wäre für den Fall, daß an Stelle des ganzen bezw. eines Theiles der nach dem Fuße der Grund- und Gebäudesteuer aufzubringenden Kommunalabgaben anderweit Ersatz geschafft werden müßte, dies geschehe a. durch eine lediglich zu Kommunalabgaben einzuführende Besteuerung des mobilen inproduktiven Vermögens, oder b. durch eine lediglich zu Kommunalabgaben einzuführende Zuschlagssteuer zur Einkommensteuer für fundirte Einkommen. Ueber das Resultat der Prüfung erhält der Landtag baldmöglichst, spätestens in der nächsten ordentlichen Session Mittheilung bezw. Vorlage.

In der weiteren Debatte wurde hervorgehoben, daß es nicht möglich sei, diesen Antrag so schnell zu beurtheilen.

Schließlich wurde der ablehnende Antrag Nr. 1 des Ausschusses angenommen, und zwar mit allen gegen eine Stimme.

Ferner hat der Ausschuß folgenden Antrag Nr. 2 gestellt: „Der Landtag erklärt, daß das System der gegenwärtigen direkten Staatssteuern wegen der dadurch bedingten doppelten Belastung des Grundeigentums durch die Realsteuern einer- und die Einkommensteuer andererseits eine Ungerechtigkeit in sich schließt, deren Beseitigung dringend geboten erscheint.“

Abg. Alfs stellte hierzu während der Debatte folgenden Antrag: Der Landtag erucht die großherzogliche Staatsregierung für den Fall, daß die Grundsteuer als Staatssteuer ganz oder theilweise aufrecht erhalten werden soll, eine Umwälzung des Grundsteuerreinertrages der Grundstücke des Großherzogthums in Aussicht zu nehmen, und dem nächsten ordentlichen Landtage eine dahingehende Gesetzesvorlage zu machen, mit der Maßgabe jedoch, daß dabei der jetzige Betrag der Grundsteuer nicht erheblich überschritten werden darf.

Auf Antrag des Abg. Jürgens wurde sowohl dieser Antrag Alfs als auch der vorhin genannte Antrag Wlagge an den Ausschuß zur Vorberathung verwiesen.

Antrag Nr. 2 des Ausschusses wurde nach eingehender Debatte in namentlicher Abstimmung mit 20 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der Antrag Nr. 3 des Ausschusses endlich wurde ohne Debatte angenommen; derselbe lautet: „Der Landtag erucht die Staatsregierung, in nachmalige Erwägung darüber eintreten zu wollen, auf welchem Wege eine Reform unserer direkten Staatssteuern im Sinne der Gleichstellung des im Immobilienbesitz bestehenden Vermögens mit demjenigen, welches zinstragend oder in Handel, Gewerbe und Schifffahrt angelegt ist, durchführbar erscheint und weist diesbezüglich auf folgende,

möglicherweise dabei in Betracht zu ziehende Modalitäten hin: 1. auf die in Preußen am 1. April 1895 in Kraft getretene Steuerreform, vielleicht mit der Modifikation, daß nach gänzlicher Beseitigung der Realsteuern eine das gesammte Vermögen nach Abzug der Schulden gleichmäßig treffende, entsprechend begrenzte Vermögenssteuer eingeführt und der alsdann noch verbleibende Ausfall durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer gedeckt werde; 2. auf den Modus einer Reform in dem Sinne, daß etwa die Hälfte bis zwei Drittel der jetzigen Realsteuern aufgehoben und der dadurch entstehende Ausfall durch Erhöhung der Einkommensteuer event. unter Vorbelastung des fundirten Einkommens wieder eingebracht wird, analog dem im Königreich Sachsen zur Zeit herrschenden System; 3. auf die Möglichkeit einer durchgreifenden Reform unserer Einkommensteuer mit der Tendenz, das Einkommen, welches durch die Realsteuern bereits getroffen, in entsprechender Höhe bei der Einkommensteuer unbefeuert zu lassen, und den dadurch entstehenden Ausfall durch eine entsprechende Progression, etwa von derjenigen Stufe ausfangend, bei welcher in der Regel fundirte Vermögen bei der Schätzung in Betracht kommt, sowie eventuell durch höhere Belastung des gesammten auf einem Vermögensfundus beruhenden Einkommens bei der Einkommensteuer oder durch Einführung einer mäßigen Vermögenssteuer zu decken.“

Markt-Berichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 9. März 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelcentner (100 Kgr.)

Gattung	gering		mittel		gut		Verantw. Doppelcentner
	niedrigster Mt.	höchster Mt.	niedrigster Mt.	höchster Mt.	niedrigster Mt.	höchster Mt.	
Weizen	—	—	—	—	16,00	16,30	—
Roggen	—	—	—	—	12,20	12,50	—
Gerste	—	—	—	—	13,30	13,80	—
Hafer	10,90	11,60	11,80	12,70	13,00	—	—

Bohnen per 1000 Kgr. 13,10 Mt.

Norden, 8. März. Weizen per 300 Pfd. 23 bis 24 50 Mt., Roggen per 300 Pfd. 17,50—20,50 Mt., Wintergerste, neue schw., per 240 Pfd. — Mt., Malzgerste per 240 Pfd. — Mt., Hafer, prima, per 3000 Pfd. 189—201,— Mt., do. sekunda per 3000 Pfd. 150—180 Mt., Bohnen per 320 Pfd. 18—21 Mt., Erbsen, grüne, per 320 Pfd. — Mt., do. graue per 320 Pfd. — Mt.

Samburg, 8. März. Zutritt: 2360 Ninder-1. Qual. Ochsen und Quenen 59,—, 2. Qual. 53—55,50, junge fette Kühe 50—53, ältere 44 bis 48,—, geringere 36—40, Bullen 45—51,50 Mt. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — 1413 Schafe. 1. Qual. 56—59,—, 2. Qual. 51—54, 3. Qual. 49—52 Mt. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Ueberkauft blieben 300 Ninder und 140 Schafe. — Schweinemarkt. Zutritt vom 1. bis 7. März 6242 Stück. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 49—50 Mt. bei 20 pCt. Abzug, schwere Mittelwaare 48—49 bei 20 pCt. Abzug, gute leichte do. 48—49 bei 22 pCt. Abzug, geringere do. 45—46,50 bei 24 pCt. Abzug, Sauen 42 bis 46,50 Mark bei schwankendem Abzug.

Dinslaken, 24. März. (Amlicher Marktbericht.) Zum diesmaligen Markt am 8. und 9. März waren insgesammt 987 Stück Rindvieh angetrieben. Am ersten Tage war der Handel ziemlich flott bei mittleren Preisen, dagegen am zweiten Tage schleppend bei gedrückten Preisen. — Der Schweinemarkt war mit 744 Stück besetzt. Bei flottem Handel wurden nahezu sämtliche Thiere abgesetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Saugschweine 3—3,50 Mt. pro Alterswoche, Fajelschweine 2—2,50 Mt. pro Alterswoche, fette Schweine 48 bis 50 Mark pro Zentner Schlachtgewicht. — Nächster Vieh- und Schweinemarkt am 24. März.

